

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Einzelnummer 20 Pf. — Durch Abnehmer oder durch die Post: monatlich 2,00 Mk.,
vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus.

Postfachnummer Nr. 23866.
„Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H., Dresden.

Anzeigenpreise: Die dreispaltige Kolonialzeitung über deren Raum 1,25 Mk., anderwärts 1,50 Mk.,
Stellen- und Wohnungsbekanntmachungen, Familiennachrichten, Verzeugs- und Besatzungsanzeigen 0,60 Mk.,
Restraum: Die dreispaltige Kolonialzeitung über deren Raum, hinter Text 4,- Mk.

Der militärische Zusammenbruch der Polen.

Das Vordringen der Bolschewisten.

Die Einnahme der Stadt Minsk durch die Bolschewisten ist stündlich zu erwarten. Auch westlich von Minsk entwickeln sich die Kämpfe in einer für die Sowjettruppen überaus günstigen Weise.

Der polnische Rückzug.

Der Rückzug der Polen hat panikartigen Charakter angenommen. Die Front zwischen Pololen und Letzen ist von den Bolschewisten in einer Breite von 85 Kilometern durchbrochen worden. Die Beresina wurde überschritten.

Die Bewegung in Asien.

Nach Meldungen aus Kleinasien haben arabische Truppen Antakia erobert und die französische Besatzung völlig vernichtet. Nach Meldungen von der persischen Grenze sind 1800 persische Kosaken zum Führer der Revolutionäre, Rutschal Khan, übergegangen. Die Bewegung hat bolschewistischen Charakter. Von der indischen Grenze wird gemeldet, daß in Madras und Ahabad der Aufruhr großer Umfang annimmt. Bei den Demonstrationen wurden viele Inder getötet.

Die Rüstungen

der Konterrevolution zum neuen Butsch werden mit Hochdruck fortgesetzt. In allen Teilen des Reiches arbeitet die nationalistische Vorbereitungs-Maschine unablässig und läßt sich von keiner Seite stören. So hat z. B. der sogenannte „Frontbund“, der die Interessen der berüchtigten Freikorps, die bis 31. Mai aufgelöst sein sollen, ganz besonders vertritt, auf seiner jüngst stattgefundenen Konferenz in Paderborn u. a. über folgenden Punkt, der offenkundig auf Vorbereitung zur Meuterei und Hochverrat hinweist, beraten:

„Sofortige Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfe, niemals mit Waffen gegeneinander vorzugehen oder zu verhaften — sofortige Weidung von Befehlen über Abtransport, Auflösung, Zerreißen von Verbänden, Entwaffnung, Abhebung besonders beliebter Führer — weiße und schwarze Listen?“

Auch die Regierung „rüstet“ zur Abwehr. Sie schiebt Herrn von Seeckt im Lande umher, um zu prüfen, wie weit die Vorbereitungen zum Butsch gediehen sind. Oder erteilt gar der General den Hochverrätern Ratschläge, wann und wie sie am besten loszuschlagen? Möglich war es schon.

Der Ehrhardt

hält sich, wie gemeldet wird, in Budapest auf, wo er organisatorisch tätig ist. Man kann sich denken, worin die „organisatorische“ Arbeit besteht.

Der Mord an Hans Baasche.

Der individuelle Terror, der politische Mord, systematisch ausgeübt von der Offizierskamarilla, ist Staatseinrichtung in der Ebertrepublik geworden. Der langen Reihe der Renonciationsopfer von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg über Leo Jogisches, Dorenbach, Eisner, Leviné und Landauer zu Abertausend hingemordeten namenlosen Proletariern ist ein neues Opfer hinzugesetzt worden. Der Kapitänleutnant a. D. Hans Baasche ist, wie bereits gemeldet, am Freitag vor Pfingsten auf seinem Gute Waldfrieden bei Hochzeit von deutschen Soldaten festgeschossen worden.

Die „Freiheit“ berichtet darüber:

„Am Freitag, den 22. Mai, um 3 Uhr wollte Hans Baasche an einem zu seinem Gute gehörigen See. Er hatte gerade gebadet, als er von dem Gendarmen-Wachmeister Wendlandt angefordert wurde, in sein (Baasches) Haus zu kommen, weil er ihm etwas mitteilen wollte. Ahnungslos ging Baasche, der nur mit Badehosen und Jacke bekleidet war, mit, und als er sich circa 100 Meter dem Hause genähert hatte, sah Baasche an der Böschung ver-

Bestrittene Forderungen der Telegraphenarbeiter.

Versammlungen der Telegraphenarbeiter in den letzten Tagen in Berlin und Vororten haben beschlossen, der Reichspostverwaltung als Endtermin zur Annahme der bis 100 Proz. Lohnforderungen den 4. Juni zu nennen. Sofern bis dahin die Forderungen nicht erfüllt sind, soll die Arbeitseinstellung im ganzen Reich am Tage der Reichstagswahlen erfolgen und mit ihr die Aufforderung zum Sympathiestreik an die Verkehrsarbeiter im Reich.

Ungeheilte, Bankbeamte, Eure augenblickliche Notlage

und die Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums beweisen Euch deutlich, daß Ihr zur Klasse der ausgebeuteten Proletarier gehört. Wendet Euch daher ab von den Parteien, denen auch Eure Direktoren und Ausbeuter angehören. An der Seite der revolutionären Arbeiterschaft ist Euer Platz! Nur diese kann Euch wirtschaftlich vorwärts helfen! Deshalb keine einmalige Angekellertimme den Demokraten, der Partei des Kapitals.

Neue Schulen in Sowjetrußland.

Die Provinz Kasan arbeitet energisch am Ausbau des öffentlichen Unterrichts. Allein in der Stadt Kasan sind 168 Schulen eröffnet worden, hauptsächlich in den Arbeiterquartieren. Sie werden von 3735 des Lesens und Schreibens untundigen Arbeitern besucht.

Spaltung in der polnischen sozialdemokratischen Partei (P. P. S.).

Wie aus Warschau berichtet wird, hat die verräterische Politik der P. P. S. einen großen Teil der Warschauer Anhänger dieser Partei veranlaßt, sich abzuspalten. Diese Opposition hat sich bereits eine neue Organisation unter dem Namen P. P. S. Lewiza (linke P. P. S.) geschaffen. Am 1. Mai hat diese Organisation unter eigenen Bannern gemeinsam mit den Kommunisten demonstriert.

Zur Nachahmung für die deutschen Genossen.

Der „Avanti“ veröffentlicht einen Appell an das italienische Proletariat zugunsten einer kommunikativen Anleihe mit Obligationen von 25 Lire zur Verstärkung der revolutionären Propaganda.

Auf dem Weltmarkt

sind zunehmende Preiskürze für die verschiedensten Waren zu verzeichnen.

brochen wurde, damit nicht eine Warnung über die geplant militärische Aktion nach Baasches Gut Waldfrieden gelange. Gleichzeitig hatte man die Dörfer militärisch von jedem Verkehr mit dem Gut abgeschlossen, um auch eine mündliche Warnung unmöglich zu machen. Auf der anderen Seite hatte man auf dem Gute selbst, um einen Verdacht nicht aufkommen zu lassen, den Telefonverkehr nicht gehindert.

Der Gendarmenwachmeister Wendlandt, der Baasche vom See heraufgeholt hatte, hat wiederholt betont, Baasche sei nicht von ihm verhaftet worden, er hätte auch kein Recht dazu gehabt. Unter diesen Umständen handelt es sich bei der Erschießung um einen glatten Mord; da Baasche nicht verhaftet war, stand es in seinem Belieben, ob er weiter mit dem Gendarmen gehen wollte. Er war, solange die Verhaftung nicht ausgesprochen, völlig frei in seinen Bewegungen und Entschlüssen. Zu seiner Entfernung lag auch aller Grund vor, weil Baasche schon häufig militärischen Willkürakten zum Opfer gefallen war. Auch beim letzten Rapp-Butsch war er von verschiedenen Seiten bedroht worden.

Zu der Aktion waren circa 60 schwerbewaffnete Soldaten aufgeboden worden, die in Autos mit Maschinengewehren nach dem Gut Baasches transportiert wurden. Nähere Angaben über den Truppenteil sowie über die militärische Kommandostelle folgen noch.

Der Oberleutnant, der die Aktion befehligte, ordnete an, daß alle Personen, die eine ganz bestimmte Sperrlinie überschreiten, erschossen werden sollten! Die Sperrlinie wurde von ihm circa 100 Meter vom Haus entfernt bestimmt.

Der unglückliche Baasche hat vor ungefähr einem Jahr seine Frau verloren. Er hinterläßt vier kleine unmündige Kinder.

Es ist also das typische Bild des politischen Nordes. Hans Baasche fiel der Nach: der Mörderzentrale anheim, denn er, der frühere Marineoffizier, war ein Abtrünniger seiner Klasse geworden. In Ostafrika hatte er mit eigenen Augen die entsetzlichen Greuel des Kolonialkrieges, der die Vorkriegsperiode für die Bestialitäten des Weltkrieges, gesehen. Als Pazifist lehrte er, der als Imperialist ausgezogen war, zurück. Als Pazifist ist er im Kriege für seine Ideen mannhaft eingetreten und ins Gefängnis geworfen worden. Als Pazifist hat er sich in der Revolution gegen die gewandt, die am niederträchtigsten und am brutalsten die deutsche Arbeiterklasse mißhandelt haben: seine nächsten Standesgenossen, die Marineoffiziere, aus deren Reihe die Mörder Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg hervorgegangen sind, zu denen die Ehrhardt und Löwenfeld, die Proletariatsmörder, gehören.

Aber den Pazifismus hinaus hatte Baasche schließlich noch vor kurzem sich den Ideen des Sozialismus zugewandt und damit begonnen, für ihn auf dem Lande Anhänger zu werben.

Dieses sein Abtrünnigwerden von seiner Klasse, sein offenes mannhafte Eintreten für seine Ideen haben ihm seine Standesgenossen, haben ihm die, die den Mordanschlag zu ihrer Weisheit letzten Schluß gemacht haben, nie verziehen. Wegen dieser Verbrechen stand er auf der Liste derer, die Ehrhardt bei seinem Ueberfall auf Berlin am 13. März verhaften wollte. Darum ist er jetzt ermordet worden.

Der politische Mord, die Schuld der Mörderzentrale, steht nach diesen Zusammenhängen zweifellos fest.

Die politische Verantwortung aber an dem Mord trägt, wie an allen früheren, in voller Schwere die Ebertregierung. Ueber das Haupt der Rechtssozialisten kommt das Blut all der Hingemordeten.

Die Ebert und Koste, Heine und Severing, sie haben erst die Offizierskamarilla, die nun mit dem Terror Deutschland regiert, in die Nacht eingeseht. Sie haben den Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, an Leo Jogisches straflos gelassen, sie haben Marjah und Tamshick, v. Kessel und Arco und wie die Mörder alle heißen, in ihren Ämtern gelassen, ja sogar belohnt und befördert. So wird auch der Mord an Baasche straflos bleiben, indessen Ebert Arbeiterhandrechtlich erschließen läßt.

Aber einmal wird — nicht im Parlament — das Proletariat Rechenschaft fordern von allen denen, die an ihm zu Mordern geworden sind.

Worte und Taten.

Zusammengestellt von Karl Marchionini. (Fortsetzung.)

Ich denke an die gemeinwirtschaftliche Regelung der Produktion und Energiequellen, wie sie im dem Kohlenwirtschaftsgesetz, im Kali- und Elektrizitätsgesetz vorliegen. Es wird Sache der Sozialisierungskommission sein, diese Befehle zu überführen. Sie wird sich mit der Organisations- und Selbstverwaltungskörper, ihrer Zusammensetzung, dem Stimmverhältnis und ihren Befugnissen auseinandersetzen müssen und insbesondere zu untersuchen haben, ob der große Gegensatz des Produzenteninteresses der jeweiligen Gruppe mit dem allgemeinen Konsuminteresses ausgeglichen ist.

(Reichswirtschaftsminister Schmidt in einer Unterredung mit einem „Vorwärts“-Redakteur Anfang Mai 1920 über die Aufgaben der Sozialisierungskommission.)

Das Ziel der Sozialdemokratie ist der Sozialismus als Staats- und Gesellschaftsform. Wir fordern Einfluss der Arbeiterschaft auf den Produktionsprozess, in der Volkswirtschaft, bei allen staatlichen und Privatunternehmungen. Wir verstehen unter Wiederherstellung des Wirtschaftslebens auch das Wiederaufblühen des ehrlichen Handels. (Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für das Westliche Westfalen in Nummer 88 der „Westfälisch-Allgemeinen Volkszeitung“ vom 20. April 1920.)

Die deutsche Sozialdemokratie hat nichts so heftig und so entschieden bekämpft, wie den Arbeitszwang. Sie kann nicht dazu übergehen, diesen Arbeitszwang, verbunden mit politischer Entrechtung, unter dem Schlagwort Diktatur des Proletariats für einen anderen Vorkriegszustand einzuführen.

Berlin, den 27. Juni 1919.

Der Parteivorstand der Rechtssozialisten.

Der Staatskommissar für Oberschlesien (Rechtssozialist Vörfing) hat im Einverständnis mit dem kommandierenden General des 6. Armeekorps zwei Verordnungen für das vom Belagerungszustand betroffene Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln erlassen. Die erste verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre, auf Aufforderung der Kommunalbehörden, alle ihnen zur Aufrechterhaltung gemeinnütziger Betriebe zugewiesenen Arbeiten bei Strafe von Gefängnis bis zu einem Jahre oder bis 1500 Mark Geldstrafe zu leisten.

(W.T.B.-Meldung aus Kattowitz vom 30. April 1919.)

Berlin, 27. Juni 1919.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand ordne ich an: Sämtlichen innerhalb meines Befehlsbereichs bei Eisenbahnbetrieben beschäftigten Personen ist bis auf weiteres verboten, wenn sie nicht den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit erbringen, 1. die Arbeit niederzulegen, 2. von der Arbeit fern zu bleiben, 3. die Arbeit zu verweigern, 4. ohne Zustimmung ihrer Dienstvorgesetzten die Arbeitsstelle zu wechseln. Personen, welche die Arbeit bereits niedergelegt haben, haben die Arbeit am 28. Juni wieder aufzunehmen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Oberbefehlshaber.

gez. R o s t e, Reichswehrminister.

Ich bin jetzt ausgerüstet mit einer diktatorischen Gewalt, wie sie seit Jahrzehnten kein einzelner Mann ausüben konnte. Wenn es eine Minderheit wagt, die Hand an die Gurgel des Staates, d. h. an ein Sechsigmillionenvolk zu legen, so werde ich ihr die Faust zerbrechen. Es wird zurzeit viel von der reaktionären Gefahr gesprochen, und ich gebe zu, daß sie vorhanden ist, aber wir brauchen sie nicht zu fürchten.

(M o s t e, am 19. Februar 1920 in Hamburg.)

Die Truppen sind nicht reaktionär, das kann ich bezeugen, denn ich habe sie genau kennen gelernt. Das neue Heer wird demokratisch sein.

(M o s t e auf dem Parteitag der Rechtssozialisten am 11. Juni 1919 in Weimar.)

Reißet ab die kleine Minderheit der Schreier und Heuler. Sie sind nicht eure Freunde, nein eure Feinde, die um ihrer Person oder irdiger Ideen willen sich vorbrängen und euch ausnutzen. Arbeit, Ruhe und Ordnung im Innern und Ge-

schlossenheit nach Außen können Deutschland allein wieder hochbringen. Reißt alle mit, sie der Stadt und dem Lande zu schaffen. Geht eurer Arbeit nach. Es wird jedem Arbeitswilligen Lohn gezahlt werden.

Leipzig, den 11. Mai 1919.

Otto M y l a u, Bevollmächtigter der Landesregierung Sachsen.
M a e r c e r, Generalmajor.
D r. R o t h e, Oberbürgermeister.

Nachdem die richterlichen Haftbefehle, die gegen den ledigen Eisendreher Jakob Walcher in Stuttgart und gegen den verheirateten Volker May Hammer in Stuttgart wegen Verdachts der Beihilfe zum Hochverrat erlassen waren, aufgehoben worden

Wer sind sie?

Was ist das Zentrum?

Die Partei, die prinzipiell nicht hält, was sie verspricht, die Partei des Volksverrats!

Was ist die Deutschnationale Partei?

Die Partei der Junker und Militaristen, der Volksanhungerer.

Was ist die Deutsche Volkspartei?

Die Partei der Kanonensabrikanten, der Kriegsgewinnler.

Was ist die Deutsche demokr. Partei?

Die Partei, die aus Prinzip und aus Feigheit die arbeitenden Schichten an das Kapital verrät.

Was ist die Unabh. Soz. Partei?

Die anerkannte Vertreterin und einzige

Vertreterin aller schaffenden Stände,

die konsequente und furchtlose Partei

des revolutionären Proletariats!

find, will das Ministerium hiermit von einer sofortigen Durchführung der wieder angefallenen Ausweisungsvorgänge absehen und die beiden bis auf weiteres auf Bewillhalten in Einigkeit belassen. Dies ist ihnen mit dem Anfügen zu eröffnen, daß sie den sofortigen Vollzug der Ausweisung insbesondere dann zu gewärtigen haben, wenn sie eine Verbeerdigung für den gewalttätigen Sturz der Regierung und den Generalstreik entfalten.

An das Landespolizeiamt, am 4. November 1919.

gez. S e y m a n n, Minister des Innern (Rechtssozialist).

(Fortsetzung folgt.)

Kapitalismus.

(Schluß.)

D. Li. Die Abjazzung der Waren hat zu der von Tag zu Tag mehr anschwellenden Krise in Industrie und Großhandel geführt. Die Waren müssen entweder zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgesetzt oder aufgeschapelt werden. Zahlreiche schwach fundierte (Konjunktur-) Firmen (Schuh- und Textilfabriken, Metall- und Getreidehandel) sind zur Freude der Großbetriebs-Konkurrenz in Zahlungs-

Schwierigkeiten und Konkurs geraten, zumal Bankkredite sehr schwer zu haben sind. An der Börse macht die Unterbringung der neuen Aktien von Unternehmen, die Kapitalerhöhungen realisieren wollen, Schwierigkeiten, da die Käufer Mätrouen hegen und nervös sind. Vor allen Dingen aber ist eine zunehmende Betriebsstillstellung und Einschränkung in der Schuh-, Leder-, Möbel-, Textil-, Metallindustrie usw. eingetreten. Da die Unternehmer befreit sind, die Waren nicht unter Gewinnverlusten abzugeben, ziehen sie die Aufkapelung vor, stellen aber die Produktion vollkommen oder zum großen Teil ein. Der Betrieb wird einfach geschlossen, die Arbeitszeit auf kurze Zeit herabgesetzt. Durch die Produktionslosigkeit und die sich naturnotwendig ergebende Verringerung des Angebotes erhoffen sie wieder eine Verschlechterung der Valuta, ein Steigen der Preise. Aus dem Käuferstreik hat sich der Unternehmerstreik entwickelt. Und Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen liegen bereits auf der Straße, vermehren in ungeheurer Menge das Heer der Arbeitslosen und sind dem Elend, der körperlichen, geistigen und seelischen Verkommenheit preisgegeben. In den Zentren der Leder-, Schuh-, Textil-, Möbel-, Metallindustrie usw. nehmen die Arbeiterentlassungen von Tag zu Tag größere Ausdehnung an. Die Arbeitslosen sind auf die kargliche Erwerbslosen-Unterstützung angewiesen, sie belästigen aber trotzdem (durch die Menge) die Steuerzahler in ganz außerordentlicher Weise, die Produktion ruht, ohgleich es doch den großen Massen der Bevölkerung an Kleidung, Schuhzeug, Möbeln und sonstigen Bedarfsartikeln durchaus fehlt. Kann es einen größeren Wahnsinn, eine größere Tragödie geben als die jetzige Wirtschaftssituation? Nur Arbeit, Arbeit, Produktion kann Deutschland wieder zur Gesundheit bringen und die Betriebe werden geschlossen! Die Unternehmer warten auf bessere Zeiten. Erst haben sie die Preise rücksichtslos in die Höhe getrieben und die Proletarier als Konsumenten so ziemlich ausgeschaltet, jetzt führt der Krach zur Stilllegung der Fabriken, bis die Preise wieder anziehen und der Gemütskur von neuem beginnt. Der Kernpunkt des Übels liegt in der kapitalistischen Profitwirtschaft, die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln basiert. Erst die sozialisierten Produktionsmittel ermöglichen die Bedarfs-, die Planwirtschaft, die Krisen mit all ihren sozialen und wirtschaftlichen Folgen ausschalten.

Aber noch in anderer Hinsicht ruft die jetzige Wirtschaftskrise Auswirkungen hervor, denen das Proletariat höchste Aufmerksamkeit zu schenken hat. Die Unternehmer gebeten nun (und tun es bereits) Forderungen auf Lohn- und Gehaltssteigerungen prinzipiell abzulehnen, da sie in der Wirtschaft (um auf diese Weise die neue Haupte zu erreichen) kein Interesse an Arbeit, Produktion haben, also Differenzen mit den Arbeitnehmern, Streiks, Aussperrungen sehr willkommen begrüßen, und um Exempel zu statuieren. Das W.T.B. verbreitet folgende Kundgebung der Arbeitgeberverbände:

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat in ihrer Ausschusssitzung am 20. Mai in eingehender Aussprache die gesamte Wirtschaftslage Deutschlands erörtert. Sie hält es für ihre dringende Pflicht, den ersten Wahrspruch an sämtliche ihr angeschlossene Arbeitgeberverbände zu richten, jede neue Erhöhung der Löhne und Gehälter abzulehnen.

Die Preise der deutschen Erzeugnisse haben die Weltmarktpreise ungefähr erreicht, zum Teil bereits überschritten. Schon heute stockt überall der Absatz. Eine abermalige Steigerung der Herstellungskosten durch weiteres Aufschwellen der Löhne und Gehälter und die daraus folgende Verteuerung der Preise muß zur Katastrophe führen und damit unabsehbares Elend über alle Kreise des deutschen Volkes, nicht zuletzt der Arbeitnehmer, bringen. Den Arbeitnehmern selbst ist auch mit der reinen Steigerung der Löhne und Gehälter zugegebenermaßen nicht gedient. Ihnen wie der ganzen deutschen Wirtschaft kann nur geholfen werden durch vermehrte und verbilligte Produktion, die allein und durch sich eine Senkung der Preise bewirken kann.

Aus dem weißen Ungarn.

Son * *

(Fortsetzung.)

Hat man denn die alte ungarische Auktidote von dem unheimlichen Dorje schon vergessen, das auch seinen Juden haben mußte, um wenigstens einen Laden der unentbehrlichsten Waren zu besitzen und sich mit der Nachbargemeinde förmlich auf Nord und Südlich verstanden, weil diese zufällig auf denselben Krämer Anspruch erhob? Oder will man die Juden vielleicht nur als Arbeitsbienen des Handels gelten lassen und dem Magyarentum ein besonderes Recht als geistige Uebertrasse einräumen? Es scheint wirklich so, denn sonst wäre man nicht auf den unmöglichen Gedanken gekommen, Juden mit dem Proletariat ihrer Bevölkerungszahl entsprechend an den Hochschulen zu erziehen. Anstatt nämlich an eine radikale Bekämpfung der Härese und des unheimlichen ungarischen Paternalismus überhaupt zu gehen, ist man eben erstens dabei, das traurige Schicksal, dem hoffnungslos überfallenen Heer dankender Beamten, Adelsleute, Jagdwärter, Berge und Kutschknechte anzuschauen — am Ende als schwere Verklärung —, den Staatsangehörigen nichtig die Rechte vorzubehalten.

In welchem Punkte man die ungarische Judenfrage auch ansprechen mag, immer handelt es sich um magyarisches Gedächtnis, denn radikale und gerechte Forderung nur durch die Aufhebung der freien Privatkapitalwirtschaft möglich sein würde. Verhängnis wäre und kann wenn magyarisches nicht zu dieser Erkenntnis kommen. So abgrenzt der anstands- und verständigster einwirken nach künstlich verhaltene Grenzen zwischen dem liberal-royalistischen Paternalismus von heute und der über ihre sozialrevolutionäre Bestimmung irrtümlicherweise Jugend sonst auch sein mag, ihr Antijudaismus ist ein und derselbe blinde Haß gegen alles, was nicht selbst oder dem eigenen und Judentum bedient.

Man flucht dem Juden, weil er den Handel beherrscht, und bedauert nicht, daß diese Lage nur der eigenen Unfähigkeit und Indolenz in Sachen des Geschäftlichen zu verdanken ist. Man wütet gegen seine Macht in der Kunst, Presse und im Theater, ohne auf dem Wege eingeschlossenen, flinken und ansharrenden technischen und geistigen Wettlaufes je eine andere Bestimmung der Dinge versucht zu haben. Bis auf den heutigen Tag hat die hochgelehrte christliche und nationale Renaissance keine einzige moderne literarische und künstlerische Zeitschrift europäischer Bedeutung hervorgebracht, wohl aber antijudaische Heftblätter in großer Anzahl und eine Monatschrift, die sich „Magyarische Rufe“ nennt, aber nur das papierne Äußere talentloser Siebhaber und aller bis zum völligen Schwund hin gerichteten akademischen Kramers ist. Es wird laut und erdröhend über das geistige, moralische und wirtschaftliche Monopolisieren aller modernen politischen und künstlerischen Strömungen durch die Juden geschimpft, wo in Ungarn seit einem halben Jahrhundert schon jede Verdächtigungs eines neuen Gedankens, und was er noch so magyarisches und nationales, von der eigenen Rasse verlassen, mißverstanden, verhöhnt und angefeindet kämpfen mußte; wo Ady, der große moderne Dichter Ungarns, von einer ganz ungeschickten und zum tragischen Epilog der Katastrophe des unheimlichen „Staates emporkommenden Bedienung, dabei künstlerisch einen Beweis überlegen, nachkam und es sich verkommen wäre, hätte er nicht bei jüdischen Literaten und Finanzleuten Rat und helfende Tat, Verständnis und — Geld gefunden.

Béla Bartók, der bedeutendste Komponist Ungarns, unerschrocken bis in den tiefsten Grund magyarischer Raffigkeit, mag sein Köbel verlassen, um leben zu können. Wo bleibt hier die magyarisches Renaissance des Herrn Friedrich, Fabrikbesitzers aus Hermanns Staden und seiner großen Schar christlich begeisterten, im Dienste Schwereits gewordenen Agrarier? Verzweiflung, die lassen sich vom Jäger oder vom Grammatiker, „Doktor“ über provinzieller Raffineszenzprägung, amerikanische Länge oder gar Konfessionsmachtwort des Diktators Fickling — Personis vorzuden.

Es sind immer, beinahe ausschließlich, Juden, denen man die Förderung fortschrittlicher magyarischer Geisteskräfte zu verdanken hat. Daß durch diese Verbindung teilweise auch gewisse auf das Magyarentum zerkende Einflüsse sich geltend machten, braucht nicht geleugnet zu werden. Magyarisches und jüdisches Geistesleben sind eben diametrale Gegensätze, und ihre schrankenlose Vermählung kann unmöglich ohne Schwächung der beiderseitigen Eigenarten geschehen. Aber man läßt in Ungarn nur den Schaden gelten, niemals den ungleich größeren Vorteil der Verbindung, der besonders dann ganz unbedingt wäre, wenn auch magyarischerseits endlich einmal die Vogelstranzpolitik aufhören und eine rechtzeitige verständnisvolle Entschlossenheit für die großen Neuerungsbedürfnisse der Zeiten einsetzte. Eine Kardinalvoraussetzung des geistlichen magyarisches Fortbestehens, die auch der sozialen Revolution gegenüber nicht beachtet wurde. Was Wunder, daß auf diese Weise sozusagen alle führenden Stellungen der Katedratur in der Hauptstadt und in der Provinz von Juden besetzt waren? Leute, die natürlich besonders zur Landbevölkerung keinen rechten psychologischen Anschluß besaßen und dadurch vieles an der inneren Zerklüftung und Haltlosigkeit der Diktatur verschuldet haben. Heute ist es freilich recht bequem, sich über die Fehlgriffe und Verwaltungsfstörungen der Katedratur lustig zu machen und den ganzen kommunalistischen Versuch als eine letzte und entscheidende, tödliche Verschwendung der Juden gegen die magyarisches Rasse darzulegen.

Ich sagte schon, daß Kommunismus und Judentum für die „Weissen“ ein und dasselbe Übel bedeuten. Sonderbarerweise will man aber auch in dem noch ein eigener Leib empfinden und daher christlich und national nicht wegidealisiertbaren Fluch kapitalistischer Gefährlichkeit auch eine Sünde des Judentums erblicken. Besonders auf der, ach so christlichen agrarischen Seite. — Man merkt doch den Konkurrenzneid, der nur für sich allein das Recht beansprucht, die wirtschaftlich unproduktive und nicht handeltreibende geistige Mittelklasse bis auf die nackte Haut und noch weiter zu rufen. (Schluß folgt.)

Dieser Aufruf ist ein Ausdruck an Unverschämtheit. Er besagt in seinem kommentierenden Teil, daß die Arbeiter-schaft an den hohen Preisen und der Abfackelung Schuld ist und daß nur die vermehrte Produktion Preisenkung, Rettung bringe. Gingen den Lohnrückstellungen nicht stets Warenpreiserhöhungen zu Nutz und Frommen des Profits der Unternehmer voraus? Erreichten und erreichen jetzt die hohen Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und Beamten überhaupt das Existenzminimum, während die Unternehmer in Luxus badeten und noch baden. Wird jetzt nicht von den Unternehmern die Produktion in verschiedenen Wirtschaftszweigen ganz eingestellt oder eingeschränkt? Der Aufruf der Arbeitgeberverbände ist ein Dokument widerlichster Heuchelei. Die Wirtschaftskrise soll zur Kon-
Republik Deutschland

unktur verschärfster Unterdrückung der Arbeiter-schaft dienen und wird nach den Wahlen (im Falle des bürgerlichen Ordnungsblocks) noch ganz andere Dimensionen annehmen.
 Das Proletariat fühlt heute mehr denn je das ganz und gar Unzulängliche der kapitalistischen Wirtschafts-
Keine gesetzliche Handhabe

Bei Magdeburg hat ein Graf v. Alvensleben ein gut Erbe. Entweder, um die Pläne der Gegenrevolutionäre zu fördern, die das Wirtschaftsleben zum Zusammenbruch bringen und die Arbeiter durch den Hunger müde machen möchten, oder aus Unfähigkeit — der Herr ist ehemaliger Offizier, schnauzt wie ein solcher und zahlt schlechte Löhne, sodaß ihm häufig die nötigen Arbeiter fehlen — läßt das Gut verkommen.
 Im Wirtschaftsjahr 1918/19 sind erfroren und dann erfault: 20 Morgen Karotten, 50 Morgen Kartoffeln und 0 Morgen Kohl. Vom Herbst 1918 bis August 1919 hat der Graf 50 Morgen Land brach liegen lassen. Im Wirtschaftsjahr 1919/20 sind erfroren: 60 Morgen Mohrrüben und Karotten, 60 Morgen Kohl haben keine Ernte geliefert, weil er erst zu Johanni gepflanzt worden ist. Auf 0 Morgen liegt heute noch der Zuckerrübensamen im Acker, weil der Samen nicht trocken abgefahren wurde. Im Frühjahr 1919 schickte der Graf den Dampfzug vor Beendigung der Arbeit weg, um Löhne zu sparen. Dann kam Regenzeit, die Bestellung wurde bis zum Mai hinausgeschoben, der Acker gab infolgedessen nur halbe Ernte. Seit 1915 liegen wa 200 Morgen Moor (Ergebnis Bruch) brach, die sich zu Wiese eignen würden. Eine Rhabarberanlage von 2 Morgen ließ er aus Unkenntnis zugrunde gehen. Dafür erstet es der Herr ausgezeichnet, Wucherpreise einzuheimsen. Er hält sich auch eine Luxuspferdebeziehung, während es für die Kuh an Futter fehlt.
 Auf eine Beschwerde beim Landrat kam die charakteristische Antwort, daß keine gesetzliche Handhabe zum Einwirken gegeben sei.
 Es besteht keine gesetzliche Handhabe.
 Am 28. März 1919 hat die bürgerliche Mehrheit der Nationalversammlung es verweigert, sie zu schaffen! Der Ausschuss hatte beantragt, in die Bestimmungen über die Sicherung der Ackerbau- und Gartenbestellung auch die anzunehmen, daß dem Landwirt das Nutzungsrecht bei ungelassener Bestellung entzogen werden solle. Der Abgeordnete Arnstadt (deutschnational) hat die Streichung dieser Bestimmung beantragt, und am 28. März 1919 beschloß die Mehrheit der Nationalversammlung also! Da die Deutschnationalen und Deutschen Volksparteier nicht die Mehrheit haben, müssen also auch zum mindesten viele Abgeordnete desentrums und der Demokraten — wenn nicht alle — für die Streichung gestimmt haben! Und mit diesen Parteien haben die Rechtssozialisten die Regierungskoalition!

Verhandlungsmethoden der Agrarier.

Am Sonnabend, den 15. d. M., ist auf dem Schloßgut Neuwedel (Kreis Arnswalde) folgender Vorfall zu verzeichnen:
 Die Arbeiter, die dort bis auf drei Streikbrecher gelassen die Arbeit niedergelegt hatten, gingen im geordneten Zuge nach dem Gut zur Verhandlung. Die Tore waren geschlossen, und sieben Schützen mit einem kleinen Maschinenwehrr standen im Anschlag. Die Streikenden fragten höflich, der Zutritt zwecks Verhandlung gestattet wäre. Es wurde ein Mann zugelassen, der auch hineinging. Während der Verhandlungen kamen sämtliche Gutsknechte, Inspektoren und sonstige Wirtschaftsbetriebe in einem Trupp von dreißig Mann, alle bewaffnet, aus der Umgegend an, und sofort in den ruhig dastehenden Häusern ein und überließen verschiedene Streikende. Nachdem sie in das Gut eingeritten waren, wurde sofort Schnellfeuer von drinnen eröffnet. Nur dadurch, daß die Streikenden durch die Heiterkeit zerstreut worden waren, ist ein großes Blutbad verhindert worden. Ein Streikender wurde durch Kopfschuß schwer verwundet.

Betriebsräte und Zehnherrn.

Die Telegraphen-Union meldet:
 Bochum, 23. Mai. Seit einiger Zeit bestehen auf den Zechen des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks zwischen den Betriebsräten und den Zehnherrn erhebliche Differenzen. Die Verwaltungen haben den Betriebsratsmitgliedern, die während der Arbeitszeit die Schichtanlagen befehligen, um sich über den Stand der Anlagen zu informieren, die dazu verwandte Zeit vom

Lohn abgezogen. In anderen Fällen verboten die Zehnherrn den Betriebsräten das Befahren überhaupt. Da das Betriebsrätegesetz in dieser Frage eine Lücke aufweist, hat der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter in einer Eingabe an die Staatsregierung die sofortige Herausgabe von Richtlinien für die Tätigkeit der Betriebsräte im Bergbau gefordert.
 Nicht durch Richtlinien, die die Gewerkschaften von der kapitalhörigen Regierung fordern, werden die Betriebsräte zur wirksamen Vertretung der Arbeiterschaft gegen das Kapital werden. Sie können sich nur durch eigene Tat in ihre Rechte einsetzen. Die Betriebsräte haben den richtigen Weg gewählt, um die Fesseln des Betriebsrätegesetzes zu durchbrechen: sie haben die Lücken des Gesetzes genutzt, um durch diese Lücken über das Gesetz hinaus zu den Aufgaben zu kommen, die die eigentlichen Pflichten der Betriebsräte sind: zur Produktionskontrolle. Das verpönte Befahren der Schichtanlagen, um sich über deren Stand zu informieren, ist ein allererster Schritt zur Betriebs- und damit zur Produktionskontrolle. Nichts charakterisiert die konterrevolutionäre, unternehmerfreundliche Haltung der Gewerkschaften besser, als der Umstand, daß sie sich in diesem Konflikt an die Regierung wenden, die auch in diesem Fall gegen die Arbeiterschaft entscheiden wird. Die Bergarbeiter werden ihre Räte unterstützen müssen. Dann werden Regierung und Zehnherrn letzten Endes nachgeben müssen.

Beamte in Reich, Staat u. Gemeinde!
 Die bürgerlichen Parteien versuchen, Euch für die kommenden Wahlen als Wähler für sich einzufangen. Jahrzehntlang haben die bürgerlichen Parteien die unumschränkte Herrschaft im Staate gehabt.
Was haben sie für Euch Beamte getan? Haben sie Eure finanzielle u. soz. Lage gehoben? Haben Sie dem Lütchtigen freie Bahn geschaffen?
 Sie haben nichts für Euch getan. Sie hatten es ja nicht notwendig. Solange die Bürgerlichen die unumschränkte Macht hatten, mußten die Beamten von Amt wegen bürgerlich wählen. Die bürgerlichen Parteien wollten nichts für die Beamten tun, sie konnten nichts für Euch tun. Die bürgerlichen Parteien stehen alle auf dem Boden des kapitalistischen Systems. Und solange der Kapitalismus besteht, wird, seid auch Ihr, Beamte, Unterdrückte und Ausgebeutete!
 Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei will durch entschlossensten Klassenkampf das kapitalistische, auf Ausbeutung und Profit eingestellte Wirtschaftssystem beseitigen, den freien Volksstaat errichten, in dem jedem produktiv Schaffenden wirtschaftliche Unabhängigkeit, soziale Gleichheit und politische Freiheit gesichert sind. Damit befreit die U. S. P. D. auch die Beamten von jeder Unterdrückung und Ausbeutung, schafft ihnen die freie Bahn aufwärts. Im kapitalistischen Staat ist alles Gerede von „Freie Bahn dem Lütchtigen“ Phrasen. Die untüchtigen Besitzenden verpönnen dem Lütchtigen, aber Besitzlosen, den Weg aufwärts. Besonders in der Beamtenlaufbahn.

Nur der Sozialismus gibt den Beamten volle wirtschaftliche Unabhängigkeit, soziale Gleichheit und politische Freiheit!

Die U. S. P. D. ist immer für die Beamten eingetreten. Sie hat ihnen das Koalitionsrecht erkämpft. Sie hat ihre finanzielle Lage gebessert. Sie hat ihnen den Nachdienstverdienst gegeben. Sie hat ihnen den Einblick in ihre Personalakten ermöglicht. Die bürgerlichen Parteien wollen für die unteren und mittleren Beamten den Nachdienstverdienst wieder aufheben. Sie wollen diese Beamten zu „untergeordneten“ machen. Sie verlangen, daß sie in ihren politischen Meinungsäußerungen sich nach der politischen Meinung des Herrn Vorgesetzten richten. Die U. S. P. D. hat erst die finanzielle Lage der mittleren und unteren Beamten, die immer als Parasiten betrachtet wurden, gehoben. Freilich, Forderungen, wie die für die höheren Beamten, die den Staat als Ausbeutungsobjekt betrachten, lehnt sie ab.
 Beamte, erkennt: Nicht bei den bürgerlichen Parteien sind Eure Interessen gewahrt. Sie sind alle reaktionär. Sie mißbrauchen Euch. Sie wollen Euch wieder in das alte Untertänigkeits- und Abhängigkeitsverhältnis hinunterdrücken. Ihr wahrer Guts-Interessen an, heiten, wenn Ihr gegen die bürgerlichen Parteien, gegen die Reaktion wählt.
 Beamte in Reich, Staat und Gemeinde, gebt Eure Stimme der Partei, die die entschlossenste Bekämpferin aller Unterdrückung und Ausbeutung ist.

Wählt am 6. Juni nur die Liste der U. S. P. D. Für Mittelschlesien: Gruschwitz-Müller! Für Niederschlesien: Nemitz-Ziegler!

Aus der Provinz.

Versammlung der U. S. P.

Die Agitationsstour des Genossen Gruschwitz Ende der vergangenen Woche war ein voller Erfolg für die U. S. P. Mittwoch sprach Gruschwitz in Ohlau. Die Rechtssozialisten versuchten durch eine Sprengkolonne die Versammlung auseinanderzutreiben, blamierten sich aber. Vor einer tausendköpfigen Menge sprach Donnerstag Gruschwitz in Münchberg. Nachdem er unter fürmlichem Jubel die Versammlung geschlossen hatte, versuchte der eigens zu diesem Zweck herbeigekommene Landtagsabg. Schönmälder, die Ausführungen des Genossen Gruschwitz zu entkräften, erlitt jedoch eine Niederlage, wie er sie wohl noch nie erlebt hat.
 Nach dem Schlußwort des Genossen Gruschwitz wurde eine große Anzahl neuer Aufnahmen gemacht.

„Die Schaffende Frau“

Erste sozialistische Frauen- und Moden-Zeitung für Frauen aller Stände zur Einführung in sozialistisches Denken und Handarbeits-Vorlagen, Kindergarderobe, technische Handfertigkeitlehre, Schnittmuster, Unterhaltungskunst, Hauswirtschaftliche und Erntehilfen.
 Verlag: „Die Schaffende Frau“, Dresden.

Das gleiche wiederholte sich am Freitag in Biegenhals. Auch dort war ein voller Erfolg und zahlreiche Aufnahmen zu verzeichnen.

U. S. P. Ortsgruppe Ohlau.
 Sonnabend, den 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
 bei Drieschner.
 Erscheint vollzählig.

Breslau, den 27. Mai.

Die „gut situierte“ Arbeiterschaft.

Ein Genosse, der eine Frau und sieben unmündige Kinder von 2—13 Jahren zu ernähren hat, sendet uns nachstehende Aufstellung über die Preise von rationierten Lebensmitteln ein, die wöchentlich in seinem Haushalt benötigt und verbraucht werden.

		vom 6.—11. Mai.	
Lebensmitteln.	1 100 gr Margarine	a	3,10 = 27,40 Mk
	2 1 Paket Strohlof	„	1,— = 2,—
	3 1/2 Pfd. Reis	„	2,— = 18,—
	4 1/2 Pfd. Saferzeugnisse	„	1,70 = 15,30
	5 1/2 Pfd. Bohnen	„	1,10 = 9,90
	6 1/2 Pfd. Marmelade	„	1,85 = 16,65
Nährmitteln.	190 w. 1/2 Pfd. Reis	1 mal	4,— = 4,—
	190 bl. 1/2 Pfd. Reis	5 mal	4,— = 20,—
	220 br. 1/2 Pfd. Reis	1 mal	4,— = 4,—
Haushaltsm.	27 1/4 Pfd. Zwieback	3 mal	0,85 = 2,55
Kartoffeln.	32 1 Pfd. Brot	9 mal	1,20 = 10,80
	31 3 Pfd. Kartoffeln	27 mal	0,50 = 13,50
Fleischmarken		9 mal	4,83 = 43,47
Buttermark		9 mal	2,30 = 20,70
Milch pro Tag 3,42		7 mal	3,42 = 23,94
Milch in Büchsen		3 mal	6,80 = 20,40
Brot 35 Pfd.		35 mal	1,20 = 42,—
		Summa	302,11 Mk

vom 13.—18. Mai.

Lebensmitteln.	8 1/2 Pfd. Saferzeugnisse	9 mal	1,70 = 15,30 Mk
	9 1/2 Pfd. Reis	5 mal	2,— = 18,—
	17 1/2 Pfd. Graupe	9 mal	0,18 = 1,62
	11 1/2 Pfd. Marmelade	9 mal	1,85 = 16,65
	12 100 gr Margarine	9 mal	3,40 = 30,60
	13 60 gr Schmalz	9 mal	2,30 = 20,70
Nährmitteln.	191 w. 1/2 Pfd. Orzes	1 mal	1,50 = 1,50
	191 bl. 1/2 Pfd. Saferzeugnisse	5 mal	1,70 = 8,50
	221 br. 1/2 Pfd.	1 mal	1,70 = 1,70
Kartoffeln.	34 1/2 Pfd. Brot	9 mal	0,80 = 5,40
	33 4 Pfd. Kartoffeln	9 mal	2,— = 18,—
Fleischmarken		8 mal	4,73 = 37,84
Buttermark		9 mal	2,30 = 20,70
Brotmark 35 Pfd. Brot		a	1,20 = 42,—
Milch pro Tag 3,42		7 mal	3,42 = 23,94
3 Büchsen Magermilch		3 mal	5,— = 15,—
		Summa	277,45 Mk

Der Verdienst des Arbeiters beträgt im günstigsten Fall 240 Mark wöchentlich. An Ausgaben kommen noch Miete, Gas, Zucker, Seife, Gewürz und sonstige kleine unvermeidliche Sachen hinzu. Kleidung und Haushaltsgegenstände sind unanschaffbar. So steht die Wahrheit über die „jetzt gut situierte“ Arbeiterschaft aus. Darf es da noch einen Proletarier (Arbeiter, Angestellten, Beamten, Rentner) geben, der den Kapitalismus noch irgendwie unterstützt?

Konsumverein „Vorwärts“

Die Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ taute am 21. Mai im Gewerkschaftshaus. Geschäftsführer Hoffmann erstattete Bericht über das 3. Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres, aus dem hervorging, daß der Umsatz 2 646 327,81 Mk. betrug. In den 9 Monaten bezifferte sich der Umsatz auf 6 679 125,40 Mk. gegenüber 1 846 934,50 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist ein Mehrumsatz von 4 832 190,90 Mk. = 261,60%. In der Berichtszeit wurden 5 neue Verkaufsstellen eröffnet.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder liegen auf 308 666,64 Mk. Die Steigerung ist erfreulich, den Mitgliedern muß aber dringend aus Herz gelegt werden, ihrer Pflicht bezüglich Einzahlung der Geschäftsanteile mehr als bisher gerecht zu werden.

Der Bestand der Sparkasse erreichte die Höhe von 2 055 944,97 Mk., ein Beweis des Vertrauens, dessen sich die Genossenschaft erfreut. Der Warenbestand erreichte die Höhe von 2 198 920 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 17 184 Genossen. Der 2. Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Vorstandsamitglied wurde abgesetzt, da Genosse Bieger der Genossenschaft erhalten bleibt.

Ueber die Notwendigkeit der Erhöhung des Eintrittsgeldes von 50 Pf. auf 2 Mk., des Geschäftsanteils von 50 Mk. auf 150 Mk. und Abänderung der Sparordnung referierte Genosse Winger. Unter Hinweis auf den Beschluß des Verbandstages der Konsumvereine vom 18. Mai 1920, der eine Erhöhung des Geschäftsanteils auf 200 Mk. fordert, begründet er eingehend den einstimmig von Verwaltung und Genossenschaftsrat gestellten Antrag. Die Gutwertung des Geldes verlange gebieterisch eine Erhöhung, soll die Genossenschaft ihre großen für das Volk lebenswichtigen Aufgaben erfüllen. Vor dem Kriege betrug der Anteil 30 Mk., was dem Betrag eines Wochenlohnes entsprach. Erhöhe man jetzt auf 150 Mk., so entspräche dies dem damals geltenden Maßstab. Der Warenbestand pro Kopf erreicht die Summe von 123 Mk.

„Die Schaffende Frau“
 Erste sozialistische Frauen- und Moden-Zeitung für Frauen aller Stände zur Einführung in sozialistisches Denken und Handarbeits-Vorlagen, Kindergarderobe, technische Handfertigkeitlehre, Schnittmuster, Unterhaltungskunst, Hauswirtschaftliche und Erntehilfen.
 Verlag: „Die Schaffende Frau“, Dresden.
 Bestellen Sie noch heute ein Probe-Abonnement Preis Mk. 2,80 viertelj. geg. Nachn. Postcheckkonto: Nr. 84268 Leipzig.

Gesunde kaufmännische Grundzüge erfordern, daß der vorhandene Warenbestand durch das Betriebskapital gedeckt ist. Die Einzahlung kann nach und nach erfolgen wie bisher, verbleibt Eigentum der Mitglieder und wird mit 4% verzinst. Bezüglich der Einbeziehung eines Teils der Rückzahlung zwecks Anspargung des Geschäftsanteils muß mehr als bisher von den kapitalistischen Bestimmungen Gebrauch gemacht werden. Die sehr lebhaft debattierte Sache ist schließlich in zustimmendem Sinne. Gegen zwei Stimmen wurde der Erhöhung des Geschäftsanteils auf 150 Mt. zugestimmt und einstimmig das Eintrittsgeld auf 2 Mt. festgesetzt. Die Erleichterungen der Sparordnung fanden ebenfalls einstimmig Annahme. In Kürze werden sich 25 Verkaufsstellenversammlungen eingehend mit diesen Beschlüssen befassen, und es ist nur zu wünschen, daß diese sich recht guten Besuchs erfreuen.

Die Beschlüsse bedeuten einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des „Vorwärts“. Alle Konsumenten, die die volkswirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung erkannt haben, müssen Mitglieder des „Vorwärts“ werden.

Karl Kautsky sagte im Jahre 1897: „... Und was ist denn das Bild, welches wir von der sozialistischen Gesellschaft entwerfen anderes, als das einer ungeheuren Konsumgenossenschaft!“ Handele ein jeder nach den Worten Kautsky's.

Haushaltsplan der Stadt Breslau für 1920.

IV.

Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege.

Der Zuschuß, den die gesamte Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege der Stadt erfordert, beläuft sich nach den Beschlüssen des Magistrats auf 13302211 Mt. Das bedeutet gegenüber dem Voranschlage des vergangenen Jahres ein Mehr von 7694779 Mt., gegenüber den ersten Annahmen der Verwaltungen ein Weniger von 83160 Mt. Bei der Art der in diesem Abschnitt zusammengefaßten Verwaltungen ist es verständlich, daß größere Ersparnisse im allgemeinen nicht gemacht werden konnten und daß sie, soweit sie vom Magistrat dennoch als möglich erachtet wurden, auf

der andern Seite durch das Anwachsen der persönlichen und sächlichen Kosten wieder aufgewogen wurden. Als Beispiel hierfür mag der Haushaltsplan der Krankenhäuser dienen, der nach der ursprünglichen Anmeldung der Verwaltung in Höhe von 1781200 Mt., in Ausgabe mit 4345580 Mt. abschloß. Hier ließ sich, vornehmlich durch die unlangst beschlossene Erhöhung der Pflegegebühren, eine Steigerung der Einnahmen um 900000 Mt. erzielen, während die Ausgaben aus den erwähnten Gründen mit 755750 Mt. höher eingestellt werden mußten, als die Verwaltung in ihrem ersten Etatentwurf e. v. vorgesehen hatte. Die Folge davon ist, daß der von der Verwaltung errechnete Zuschuß von 2564330 Mt. schließlich um 144250 Mt. gekürzt werden konnte und daß er damit den in dem Voranschlage für 1919 eingestellten Betrag trotz der jetzt das Vorjahr um 1281800 Mt. vermehrten Einnahme noch immer um 1269245 Mt. übersteigt. Ähnlich wie bei den Krankenhäusern liegen die Verhältnisse bei dem Gläubigersachen Siechenhause und auch bei den Arbeitsanstalten, deren Einnahmen und Ausgaben sich mit 1359850 Mt. die Wage halten. Dagegen hat der Magistrat den von der Verwaltung des Wohlfahrtsamtes mit 7727406 Mt. angemeldeten Zuschuß noch um rund 500000 Mt. auf 8243306 Mt. hinaufsetzen müssen und bei den Armen- und Pflegeanstalten, den Milchbüchsen, dem Säuglingsheim und einer Anzahl kleinerer Verwaltungen die angeforderten Zuschüsse um verhältnismäßig nur unbedeutende Beträge vermindern können. Eine Ausnahmestellung nimmt das städtische Arbeitshaus ein, das nach einem Beschlusse des Magistrats bekanntlich der Auflösung anheimfällt und dessen Zuschuß daher nicht nur gegenüber der ersten Anmeldung um 130300 Mt., sondern auch gegenüber dem Voranschlage für 1919 um 20129 Mt. gekürzt werden konnte.

Die Arbeit des Schlichtungsausschusses.

Bei dem Schlichtungsausschusse der Stadt Breslau gingen im Laufe des Monats April d. J. an Kollektivstreitigkeiten 71 neue Fälle ein, während 74 Sachen als unerledigt aus dem Vornote übernommen wurden. Von den neuen Anträgen wurden 71 auf Veranlassung von Arbeitnehmern aufgenommen. Erledigt wurden 36 Sachen und zwar 2 binnen 3 Tagen, 6 binnen einer, 11 binnen 2 Wochen und 17 binnen längerer Zeit. Ueber Einzelheiten wurde während des gleichen Zeitraumes in 353 Fällen entschieden, in denen es sich u. a. bei 138 Sachen um Anträge auf Wiedereinstellung, bei 179

um solche auf Wiederbeschäftigung handelte. Bei dem Schlichtungsausschusse des Demobilisierungsausschusses belief sich die Gesamtzahl der Anträge im vergangenen Monate auf 229, darunter 126 neue. Erledigt wurden 148 Sachen, 1 durch Rücknahme, 181 durch Entscheidung, 16 teils auf andere Weise, teils durch Abgabe an andere Stellen.

Droschken - Fahrpreise.

Es ist im Droschken benutzenden Publikum verneint die Meinung vertreten, daß die Droschkenführer die Fahrpreise zu billig für sich und zu ihrem Vorteil berechnen. Der Droschkenbesitzerverein Breslau (S. B.) macht uns in einer Zuschrift darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörde unter Mitwirkung des Magistrats die Fahrpreise festgelegt hat und die Droschkenführer bei Vermeidung strenger Strafen verpflichtet sind, die behördlich festgesetzten Preise genau innezuhalten. Im Innern jeder Droschke ist ein Aufschlag vorhanden, der den Aufschlag auf die Preise des Fahrpreises-Anzeigers angibt und die sonstigen Berechnungen (Anzahl der Fahrgäste und Gepäck) enthält. Wer sich beschwert, gibt der Polizeibehörde unter Mitteilung des Sachverhalts und Angabe der Droschkennnummer Kenntnis von der Beschwerde, und gegen den betreffenden Droschkenführer wird eine Untersuchung eingeleitet.

Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Seit vorgestern mittag besteht zwischen den Ärzten und den Krankenkassen der vertragslose Zustand, da der Streit der beiden Parteien zu keiner Einigung geführt hat. Die Kranken werden von den Ärzten nur als Privatpatienten bei sofortiger Bezahlung der Gebühren behandelt. Wir richten deshalb an das Proletariat die dringende Bitte, nur im äußersten Notfalle ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Neue Größen.

(Schlesische Arbeiter-Zeitung Nr. 58 vom 26. Mai). Berichtigung sinnstößender Druckfehler: Auf der ersten Zeile des Absatzes „Oberpräsident“ fällt das Wort „Oberpräsident“ fort. — Auf der vierten Zeile des Absatzes „Polizeipräsident“ fällt hinter Eichhorn das Komma weg.

Zammelliste Casar Wolheim (für politische Flüchtlinge): Durch Genossen Donner 58 Mart.

Zirkus Busch. Die allabendlich stattfindenden Entscheidungskämpfe zwischen den „großen Kanonen“ gehen bald ihrem Ende entgegen. Sie werden dafür aber von Tag zu Tag spannender. Das Haus ist immer voll und spendet reichlichen Beifall.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Kautsky; für die Illustration Fritz Ulbricht; Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau

Stadttheater.
Donnerstag 7 Uhr:
Ranon.
Freitag 6 Uhr:
Die Meisterfinger
von Fürberg.

Lobe-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Tatsumi.

Thalia-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Austel.

Schauspielhaus.
Operettenbübel. II. R. 2545
Donnerstag u. Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Frau Ministerpräsident.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Förster-Griekel.
Montag 7 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron.

Viktoria-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das Mädel aus dem Paradies.

Figaro-Theater.
Bischofstraße 4/5
Fernspr. Ohle 1769.
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:
Die Pfarrhauskomödie
von H. Lantensack
und das
vollständige neue
Mai-Programm.

Kranke
Bewährtes, kost- und zeitsparendes Behandlungsmittel
zur Heilung von
Nerven-, Brust- und
Lebererkrankungen
Anweisungen von
ausgezeichneten
Heilkräften
Dr. J. J. J. J.
Falmstr. 22, II. Et. Ohle 1721.
9-1, 3-7, Sonntags 9-12.

Uron
Reparatur od. Reparatur
Pflanz, Paradenstr. 6

Zirkus Busch
Tägl. 1/2 8 Uhr
Ringkämpfe
Kampfbogen 7 1/2 Uhr:
Nach dem arktischen
Variété-Programm

Ringkämpfe
Täglich 7 1/2 Uhr:
alle
großen
Kanonen.

LIEBICH-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Senff - Georgi
Humoristische Verträge
5 Bahasis-Schlender-
breit-Akrobaten.

Hermann Strebel
Humorist
und das große
Mai-Programm.

Zeltgarten
im herrl. Garten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Harry
Bienenstein
in
Schmiedler L. Lant.
Vorher die glänzenden
Spezialitäten.

Union-Theater
Graupenstrasse 6.
Der sensat. Kriminal- und
Abenteurer-Roman
Sträfling Nr. 113
Für die Ehre
des Vaters.
Aussersort pack. Liebes- und
Leidensweg eines unschuldig
Verurteilten
5 große Akte
u. der glänzende Spielplan.
Erstklassige Rezitation.

Walhalla-Theater
Am Wachtplatz.
Lotte Neumann
in dem grossen nordischen
Maximilian
Der Leidensweg
der Grete Lessen
nach dem berühmten Roman
„Arme Mädchen“
von Paul Linden.
Aussersort pack. Liebesroman
einer schönen Arbeiterin.
Ossy Oswald als
Millionenmädchel
Famos, nordisches Lustspiel.
Erstklassige Rezitation.

Ober-Bayern
Gartenstr. 65
Anfang
Neue Kapelle
6 Uhr
Täglich Konzerte
Damen-Streich-
Orchester
Dir. P. Schultze.

Sammiwaren
Reichlicher, preiswürdiger,
Spezialitäten, Essenswaren,
Danzwiese
H. Klose,
Breslau I, Nikolaistr. 75.
2. Haus vom Ring.

Achtung! Wo?
kann man sein und sein
Mittel sowie ganze Ver-
richtungen an billigen
und vorzüglichen?
Bei H. Klose,
Neumarkt 12, nur I. Etg.

Café Wemdries
Täglich 7-11 Uhr
Humor
Montag 11-12 Uhr
Matinee
Mittwoch
Freitag

Schöne helle Schlafzimmer
heijend:
1 Schrant, 1 Wasch-
kommode mit Platte
und Spiegel, 2 Bett-
stellen mit Patent-
auflegematten und
Kissen, 2 Nach-
tische mit Platte
Max Giesel
Brüderstr. 23.

Schuhverkauf
gehen Sie in den
„Warenhandel“
Gartenstr. 4
Spezialität
in Kaschbeit

Jede Frau
bei Befähigung od. meinen
weissen 8 mal patentiert.
Idealen
Frauenschuhe H
30 Pf. Kassenpost belegen
Respektvoll
Frau C. Helbing
Breslau 12, Kellnerstr. 13

Achtung! Wo?
kann man sein und sein
Mittel sowie ganze Ver-
richtungen an billigen
und vorzüglichen?
Bei H. Klose,
Neumarkt 12, nur I. Etg.

Kabarett
Kakadu
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.
Wochentage: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.
Das glänzende Mai-Programm.

M. Gadatsch Festsäle (früher Weide,
Pöpelwitzstr. 23)
Morgen Freitag sowie jeden Sonntag
Grosser öffentl. Tanz
Schleifen- u. Tourantanz. Anfang 5 Uhr.
Für Vereins sind noch Sonnabends zu vergeben.

Neue und gebrauchte Nähmaschinen.
mehrfähr. Garantie, eigene Reparaturwerkstatt
Del, Radeln und Ersatzteile
Buttermilch, Ritterplatz 11.
Segründet 1875.

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer,
:: Schlafzimmer, Küchen ::
Grösste Auswahl
Julius Ollendorff & Co.,
Albrechtstr. 14.

Distrikt 7
Lewaldstraße 16
alle Donnerstage
Distriktsversammlung.

Achtung! Distrikt 13.
Reichsstrasse 140, Ecke Adlerstrasse.
Heute Abend 7 1/2 Uhr
Distriktsabend.
Tagesordnung: Punkt 1: Die Elternbeiräte-
wahlen. Referent Genosse Lejter Fiesch. Punkt 2: Die
Rechtswahl. Punkt 3: Verschiedenes.
Genosse, bringt eure Frauen mit!
Wahr gleichzeitig bekannt, daß nach Rebenstraße
Nr. 1-13 und 2-14 zum Distrikt 13 gehört.
Der Distriktsführer.

1. ordentliche Generalversammlung
am Freitag, den 28. Mai 1920,
abends 7 Uhr,
im kleinen Saale des Zentral-Ballsaal,
Westendstraße 50/52.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Vorlegung der Bilanz.
4. Genehmigung der Bilanz.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Entlastung des Aufsichtsrates.
7. Ergänzungswahlen zum Vorstande.
8. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrate.
9. Verschiedenes.
Eintritt nur gegen die Sparkarte.
Sozialistischer Verlag,
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung
Der Vorstand.
Edert. E. Kunik.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!
Auf zur öffentlichen
Massenversammlung
am Donnerstag, den 27. Mai
abends 7 1/2 Uhr,
im Schießwerderfaal.
Thema:
**Gegen die bürgerliche
Demokratie. — Für die
proletarische Diktatur.**
Referent: Gen. Fritz Heckert-Chemnitz
Erscheint in Massen! Erscheint in Massen!
Kommunistische Partei (Spartakusbund)
Ortsgruppe Breslau.
Zur Deckung der Kosten wird ein Eintritt
von 50 Pfennigen erhoben.

Parteigenossen und Leser unserer Zeitung! beruft Euch bei allen Einkäufen auf die Schles. Arbeiter-Zeitung und kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren.